

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zusstellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November v. J. vom 29. Jänner und 28. Februar d. J. zu Mitgliedern des Unterrichtsrathes, deren Zahl für diesen Fall der Ernennung mit Rücksicht auf die wichtigen und umfangreichen Arbeiten, welche denselben insbesondere auf dem Gebiete der Universitätssstudien beim Beginne seiner Thätigkeit obliegen werden, um drei über die im Statut festgesetzte erhöht worden ist, die Nachfolgenden allernächst zu ernennen geruht:

- In Mitgliedern, welche in Wien domiziliiren:
 - für die Sektion der theologischen Fakultät: den Feldbischof Dr. Dominik Mayer, den Domherrn Dr. Joseph Scheiner, den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Joseph Danko;
 - für die Sektion der juridischen Fakultät: die ordentlichen Universitätsprofessoren: Regierungsrath Dr. Ludwig Arndts, Dr. Franz Haimerl, Dr. Lorenz Stein und Dr. Joseph Unger;
 - für die Sektion der medizinischen Fakultät: den ordentlichen Universitätsprofessor und Hofrat Dr. Joseph Hyrtl; die Universitätsprofessoren: Dr. Joseph Skoda, Regierungsrath Dr. Karl Damian Schröff und den ordentlichen Professor an der Josephs-Akademie Dr. Franz Ritter v. Pitha;
 - für die Sektion der philosophischen Fakultät: den ordentlichen Universitätsprofessor und Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes Dr. Franz Melfisch, den ordentlichen Universitätsprofessor und Direktor der Universitätssternwarte Dr. Karl Edlen v. Littrow, den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Albert Jäger und den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Karl Lott;
 - für die Sektion der evangelisch-theologischen Lehranstalten: die Professoren an der Wiener evangelisch-theologischen Fakultät: Dr. Gustav Roskoff; Dr. Karl Otto, Dr. Richard Lipsius;
 - für die Sektion der Gymnasten: die ordentlichen Universitätsprofessoren: Dr. Hermann Bonitz, Dr. Franz Pfeiffer und Dr. August Neub; den Direktor am akademischen Gymnasium Dr. Franz Höchegger; den Lehrer an ebendiesem Gymnasium Augustin Gernert; den Lehrer am Schotten-Gymnasium Dr. Sigismund Schwandtner;
 - für die Sektion der höheren technischen Lehranstalten, Real- und Fachschulen: den Zentraldirektor der privilegierten Staatseisenbahn Regierungsrath Wilhelm Ritter von Engerth; den Direktor der Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus Dr. Karl Zelinka; den Professor am Wiener polytechnischen Institute Dr. Joseph Herr; den Direktor der Wiener Handelsakademie Franz Haucke; den Professor an derselben Anstalt Dr. Adolf Beer; den f. f. Professor und Lehrer an der Oberrealschule auf der Landstraße Dr. Joseph Arenstein;
 - für die Sektion der Kunstakademien und Kunstschen: den Universitätsprofessor Rudolf Eitelberger von Edelberg; die Professoren der Kunstakademie: Oberbaurath Eouard Van der Null, ...;
 - für die Sektion der Volksschulen: den Domherrn und Diözesanschuloberaufseher Leopold Stöger, den Pfarrer zu Ottakring Emanuel Palek, den Inhaber einer Privalehr- und Erziehungsanstalt Schulrat Johann Hermann.

II. An auswärtigen Mitgliedern:

- für die Sektion der theologischen Fakultät: die Universitätsprofessoren der Theologie: Dr. Johann

Rep. Chrlich in Prag, Dr. Mathias Robitsch in Graz;

- für die Sektion der juridischen Fakultät: den Universitätsprofessor in Pest Dr. Alexander Konek; die ordentlichen Professoren: Dr. Fried. Schulte, Dr. Eouard Herbst in Prag, Dr. Theodor Pauler, Dr. Julius Kancz in Pest, Dr. Peter Harum in Innsbruck, Dr. Angelo Messedaglia in Padua, und den Direktor der Preßburger Rechtsakademie Johann v. Bokraun;
- für die Sektion der medizinischen Fakultät: die ordentlichen Universitätsprofessoren: Dr. Johann Waller in Prag, Königlicher Math. Dr. Johann v. Valassa in Pest, Tito Banzetti in Padua;
- für die Sektion der philosophischen Fakultät: den ordentlichen Universitätsprofessor in Prag Dr. Friedrich Stein; den außerordentlichen Universitätsprofessor in Prag Dr. Anton Gundely, und den Dr. Cyril Horváth, Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften in Pest;
- für die Sektion der evangelisch-theologischen Lehranstalten: den Pfarrer zu Agnethen in Siebenbürgen Dr. Georg Daniel Teutsch;
- für die Sektion der Gymnasien: den Großwardeiner Domherrn Joseph Kozásek; den Universitätsprofessor Dr. Anton Malecki in Lemberg; den Professor der Rechtsakademie in Ugram Matthias Westic; die Gymnasialdirektoren Francesco Corradini in Venezia, und Florian Römer in Olmütz, und Wenzel Bickmund in Prag;
- für die Sektion der höheren technischen Lehranstalten, der Real- und Fachschulen: den ordentlichen Universitätsprofessor Domenico Turazzia in Padua; den Direktor des Josephs-Polytechnikums zu Osen Joseph Sziozczek; den Professor am technischen Institute in Prag Karl Köriska, den Professor am Joanneum in Graz Dr. Anton Winkler, den Direktor der Oberrealschule in Preßburg Joseph Farkas, die Realschuldirektoren: Joseph Karl Streinz in Linz und Joseph Auspits in Brünn;
- für die Sektion der Kunstakademien und Kunstschen: den Professor der Kunstakademie in Venedig Ludwig Ferrari;
- für die Sektion der Volksschulen: den geheimen Rath und Bischof in Szathmár Dr. Michael Haas, den griechisch-uniten Domkloster zu Lemberg Dr. Michael Kuziemski, den Kapitular am Vysehrad Karl Winaricky zu Prag, den Besitzer der Distriktskloster zu Debreczin Stephan Szűcs, den disponiblen Schulrat Dr. Georg Matossewic in Osen und den Direktor der Musterhauptschule in Krakau Adalbert Wojszarski.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Gesetz- und Verordnungs-Blatt für das Herzogthum Krain.

IV. Stück. Jahrgang 1864.

Inhalts-Uebersicht:

4.

Erlag der f. f. Landesbehörde für Krain vom 19. Februar 1864, J. 16222,

womit eine Erläuterung des §. 21, Punkt 18, des Heeresergänzungsgesetzes vom 29. September 1858 fundgemacht wird.

Vom f. f. Redaktions-Bureau des Gesetz- und Verordnungs-Blattes für Krain.

Laibach, am 5. März 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. März.

Wird es im Frühjahr in Italien zum Kriege kommen? Werden die Soldaten Viktor Emanuels sich auf Venetien stürzen? Diese Fragen haben die Leser gewiß öfter aufwerfen hören; denn seit einigen Jahren ist Italien der Herd der politischen Conflicte, wie Frankreich einst der Herd der Revolution war. Heuer glaubt man um so eher, daß es geschehen werde, weil man die Italiener für sanguinisch genug kennt, Oesterreich deshalb, weil es in Schleswig mit engagirt ist, für leichter bezwingbar zu halten. Sie würden vielleicht das Wagestück auch versuchen, wenn — Er sich helfend zur Seite stellte. Da dies nun nicht geschieht, werden perfide Gerüchte in Umlauf gesetzt, als ob Oesterreich sich anzugreifen schicke.

Italienische und einige deutsche Blätter bringen wieder einmal die Nachricht, daß die österreichische Armee in Venetien außerordentlich verstärkt und Oesterreich im Begriffe sei, die Offensive gegen Piemont zu ergreifen. Dergleichen Nachrichten tauchen von Zeit zu Zeit regelmäßig auf; die Urheber derselben wollen damit die Pläne der Feinde Oesterreichs bemächtigen oder beschönigen und die piemontesischen Rüstungen als ein Gebot der Nothwendigkeit und der Selbsthaltung darstellen. Aehnliche Manöver haben sich so vielfach wiederholt, daß das Publikum, auf dessen Täuschung es damit abgesehen ist, sie längst durchschaut haben dürfte. Es gibt indessen immer Leichtgläubige oder Zaghafe, welche, wenn auch noch so oft getäuscht, solchen alarmirenden Berichten immer wieder Glauben zu schenken geneigt sind. Indem wir von den obigen Berichten Notiz nehmen, schreibt die offz. „G. C.“, sind wir in der Lage, auf das Bestimmteste zu erklären, daß ein offensives Vorgehen in Italien, entfernt nicht in den Absichten der kais. Regierung liegt. Wenn aber die Partei, von welcher diese Gerüchte ausgehen, solche aus Unmuth darüber verbreitet, daß Oesterreich vollkommen in der Lage ist, jeden gegen dasselbe etwa angezielten Versuch in den italienischen Provinzen des Kaiserreiches mit Macht niederzuschlagen, so können wir diesen Unmuth nur für berechtigt erklären und wollen die Thatssache, die ihm zu Grunde liegt, durchaus nicht bestreiten.

Dieser Erklärung gegenüber verdient doch einige Beachtung, was der „K. B.“ aus Turin unterm 27. v. M. geschrieben wird: „Man ist hier (in Turin nämlich) fest entschlossen, auf keinen Fall den Krieg auf eigene Faust gegen Oesterreich zu unternehmen, geschweige ihn gar zu provociren, und das verhängnisvolle Andenken an Novara ist selbst geeignet, die Heißsporne zur Befinnung zu bringen. Indessen, wie gesagt, ist man mit sich dahin einig, daß, wenn in der That keine Unterstützung von Seiten Frankreichs zu erwarten stehe, das Ministerium selbst vor dem Entschluß einer Entwaffnung nicht zurückschrecken würde, um dann — bis auf gelegene Zeiten — die Effectivstärke der Armee auf 60.000 Mann zu reduciren, da Niemand in den leitenden Kreisen es sich verbirgt, daß das Land nicht im Stande ist, in Friedenszeiten die Last eines so unnatürlich angewollten Armeebudgets noch ferner zu ertragen. Wie gesagt, diese Ansicht bricht sich Bahn, und ich glaube, daß nicht noch gar zu lange Zeit vergehen wird, ohne daß sie ausgeführt bliebe.“

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Schleswig, 29. Februar, schreibt man: „Nach siebenstündigem Graben und Suchen ist es mir endlich gelungen, die Leiche des tiefbetrauerten Oberleutnants Bayer Ritter v. Mörtal in einer Grube zu Hadersby zu finden; die des Lieutenant Rehl habe ich schon vor einigen Tagen aufgefunden.“

Beide Leichen waren so frisch und wohlerhalten, als wenn erst vor wenigen Stunden das Leben aus ihnen gewichen wäre. Ich sende sie nun nach ihren letzten Ruhestätten, den Oberlieutenant Bayer nach Wien, den Lieutenant Nehl nach Prag.

Die Demolirung des Dannenwerks hat begonnen und ich kann die Zahl der dabei Beschäftigten auf mindestens 6- bis 7000 Personen veranschlagen. Aus der ganzen Umgegend ist das Landvolk, mit Spalten und Schaufeln versehen, herbeigezogen; Bürger und Studenten beteiligten sich ebenfalls auf's eifrigste und selbst Frauen und Mädchen, ja sogar die Schulmädchen haben sich den Arbeitern angeschlossen. Auf den Werken wehten schleswig-holstein'sche Banner, und ähnliche Fahnen wurden den Heranziehenden unter Musikbegleitung vorangetragen.

Ehe an's Werk gegangen wurde, spielten Militärapellen die preußische und österreichische Volksymme und wurden Reden und Ansprachen gehalten. Dann begannen Schaufeln und Haken ihre Thätigkeit und hatten binnen wenigen Stunden Erstaunliches geleistet.

Dem Briefe eines franken Soldaten im preußischen Lazareth zu Hadersleben entlehnt die „Volkszeitung“ nachstehende höchst bemerkenswerthe Notiz: „Einen außerordentlichen Eindruck machte es auf uns, daß von den hier anwesenden hohen Offizieren nur der Österreicher Herr v. Gablenz unser Lazareth besucht hat, obwohl nur einige österreichische Patienten unter uns sind. Der liebenswürdige General erfreute seine Freundlichkeit nicht auf seine Landsleute, sondern erkundigte sich bei uns Allen, wie es uns geht, und hinterließ beim Abschied ca. 60 Thaler an Geschenken für unsere Soldaten. Unser Kamerad N. aus Westphalen, gewiß der reichste Soldat unserer Armee, war von Gablenz' Liebenswürdigkeit so entzückt, daß er sich 2 Thaler aus dem Gablenz'schen Geschenk als Andenken erbat, was er denn natürlich durch ein Geschenk aus seiner Tasche für die ärmeren Kameraden reichlich vergütete. — Weiß Gott, wir können hier, wie im Felde, von unseren Kampfgenossen viel, sehr viel lernen.“

Einem Privatbriefe aus der Umgebung des Nibel-Noers entnimmt die „Breslauer Zeitung“ folgende Mittheilungen:

„Heute Früh 4—8 Uhr lagen wir auf Piken. Um 1 Uhr Mittags zog ich auf Feldwache. Von hier aus sieht man die dänische Stellung, dahinter die starken Schanzen. Nachmittag brauteten sie ein Gehöft ab; jetzt sieht man Düppel (vor den Schanzen) in Flammen. Wir sind immer 4 Tage auf Vorposten, dann 4 Tage in Reserve, von den ersten 4 immer einen Tag um den andern in erster, dann in zweiter Linie. Die Pferde sind noch sehr gut im Stande, die Stiefel der Leute leiden natürlich sehr, wir Offiziere sehen sehr abenteuerlich aus: hohe Stiefel, Hosen darin, Waffenrock ohne Epauetten, eine kleine Reisetasche und Flasche umgehängt, Säbelkoppel mit Revolver daran über'm Rock, Helm wird auf Befehl nicht mehr gepunkt, dick gepackter Tornister, Palotot gerollt, Bart wächst ganz, gewaschen wird nur alle vier Tage. Unterleider und Strümpfe werden viel geliefert und sind sehr wohlthuend, Erfrischungen werden auch viel gegeben, fallen aber, wie das bei der großen Truppenmasse nicht anders sein kann, manchmal wie ein Tropfen auf heißen Stein. . . Wir leben sonst von unserer Lieferei, $\frac{1}{2}$ Pfund

Kindfleisch, Reis, Salz, Kaffee und Kommissbrot, zuweilen Speck und Erbsen. Milch und Butter ist nur sehr wenig für vieles Geld zu haben, da die Kühe trocken sind; Kartoffeln gibt es wenig und alle erschrecken; wenn wir nicht die Preise machen, die Meze 5 Sgr.; man lebt daher meistens von Fett, Brod und Kaffee; dabei tüchtige Kälte mit starkem Winde. Die dänische Armee muß in keiner besonderen Verfassung sein, da wir sie durch fortwährende kleine Rekognoszirungen stets in Unruhe erhalten; dabei bivouakiren die Dänen meistens und sind schlecht versorgt, so daß sie wohl viele Kranke haben müssen, während unser Krankenbestand nur sehr gering ist. Die Kompanien haben von der Intendantur je 20 lange weiße Schafpelze für die Posten bekommen, worin unsre Leute wie junge Eisbären aussehen.“

Alnoer, 28. Februar. Die Dänen scheinen einen Übergang auf Alsen vom Sandberg aus zu befürchten. Darauf deuten die auf der Insel, dem gedachten Flecken gegenüber, in Arbeit genommenen Schanzen. Und daß es ihnen darum zu thun ist, schnell mit diesen Befestigungen fertig zu werden, beweist die Hastlosigkeit, mit welcher Tag und Nacht gearbeitet wird. Auch auf dem linken Flügel ihrer Düppeler Position wird emsig geschanzt und der dortigen äußersten Schanze noch ein kleiner Anbau, der besseren Flankirung wegen, beigelegt.

2. Sitzung des krainischen Landtages

am 4. März.

Die Sitzung beginnt um $10\frac{1}{2}$ Uhr. Gegenwärtig: Se. Exzellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Schloßnigg.

Nach Verlesung des Protokolls und Bewilligung mehrerer Urlaubsgesuche kommt der erste Gegenstand der Tagesordnung, das als Regierungsvorlage neu eingebaute Gemeindegesetz zur Berathung.

Der Herr Landeshauptmann stellt den Antrag, es dem mit der Vorberathung des Gemeindegesetzes schon einmal betraut gewesenen vorjährigen Comité zu überweisen.

Abg. Deschmann stellt den Antrag, es einem neu zu wählenden Comité zuzuweisen, da es dem vorjährigen schwer sein dürfte, von seinen einmal ausgesprochenen Ansichten abzugehen, was doch hic und da geschehen müßte, um ein erfolgreiches Resultat zu erzielen.

Abg. Kromer fragt, ob die Gründe für die Nichtanktionierung mitgetheilt seien. Auf Verneinung von Seite des Herrn Landeshauptmanns unterstützt Nedner den Antrag des Herrn Landeshauptmanns.

Bei der nun folgenden Abstimmung wird der Antrag Deschmann's abgelehnt, jener des Herrn Landeshauptmanns angenommen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der Rechenschaftsbericht des Landesausschusses. Abg. v. Strahl als Berichterstatter verliest denselben. (Wir haben ihn bereits auszugsweise mitgetheilt. D. R.)

Präsident fragt, ob in eine Debatte eingegangen oder ob der Bericht einem Comité überwiesen werden solle.

Abg. Toman ist für ein Comité und begründet diesen Antrag in ausführlicher Weise. Er hebt hervor, wie freudig die Vertreter des Landes an ihre

Arbeit gegangen seien; sie hätten guten Samen ausgestreut, aber nur eine geringe Ernte davon. Nur drei Gesetze hätten die Sanktion erhalten. Hierdurch sei das Vertrauen in die neuen Regierungsformen geläbt, den patriotischsten Staatsbürger erfasse Sorge, und es sei Aufgabe der Volksvertreter, die darüber entstandenen Bedenken so laut auszusprechen, daß es im kleinen Vaterlande gebürt werde. Nedner wendet sich dann einzelnen Punkten des Rechenschaftsberichtes zu, und sagt unter Anderm., er wundere sich, daß so viele Paragraphen beanstandet seien, die doch mit dem Vertreter der Regierung vereinbart wurden. Die Ansichten der Regierung hier und in Wien müßten verschieden sein. Als Nedner bei Erwähnung des Lotterieanlehens, dessen Nichtanktionierung von dem hohen Ministerium damit begründet wurde, daß durch das-selbe „nach den vorgenommenen Berechnungen der angestrebte Zweck der Abtragung der Landesschuld nicht in zuverlässiger Weise erfüllt werde“, sich zu folgendem Sage fortreißen ließ: „Es kann aber auch gewiß in der zuverlässigsten Weise ein Lotterieanlehen, welches sich erst in 50 Jahren abwickelt, nicht ganz sicher sein, weil alles nicht sicher ist, weil selbst der Bestand der staatlichen Verhältnisse für 50 Jahre nicht gesichert ist“ (Rufe: Oho!) — verlangt

Abg. Deschmann vom Präsidenten den Ruf „zur Sache!“

Abg. Toman erklärt seine Stimme zurückzuziehen zu wollen, wenn das Haus in dieser Hinsicht entscheidet.

Abg. Deschmann bemerkt, es bedürfe keiner Abstimmung und beruft sich auf §. 37 der Geschäftsordnung. Es handele sich um die Frage, ob ein Comité zu wählen sei. Durch eine vorhergehende Kritik des Berichtes aber werde dem Urtheile des zu wählenden Comité's vorgegriffen.

Abg. Toman erklärt, wenn man ihn nicht reden lassen wolle, so werde er überhaupt das Wort nicht wieder ergreifen. Er habe als treuer Sohn des Landes seine Stimme erhoben. (Bravo und Glava im Publikum.)

Präsident ersucht das Publikum um Ruh. Se. Exzellenz der Herr Statthalter ergriff das Wort, um sich zunächst gegen jene Stelle des Berichtes auszusprechen, in welcher gesagt wird, die Abweisungen der Beschlüsse haben Krain tiefe Wunden geschlagen und gerechte Hoffnungen zerstört. Diese Stelle sei vom Abg. Toman weiter ausgeführt worden. Allerdings ist die gewünschte Heilung mancher bestehenden Wunde nicht erfolgt, das aber diese Wunden neu geschlagen worden, das vermag ich nicht einzusehen. Es wird weiter gesagt, daß das Vertrauen der Bevölkerung in die neuen Regierungsformen dadurch gelähmt werde. Um dies näher zu begründen, hat der geehrte Herr Vorredner über mehrere abgelehnte Anträge des Hauses sich näher verbreitet und sich gewissermaßen an mich gewendet, indem er fragt, wie es komme, daß „am Ende Anträge abgelehnt worden sind, welche mit dem Vertreter der Regierung vereinbart wurden“, wobei namentlich auf das Gemeindegesetz hingewiesen wurde. Der Vertreter der Regierung hier kennt die Anschanung derselben insoweit, als es eben jemandem möglich ist, der sich nicht an Seite derselben befindet. Nach diesen Anschanungen geht er vor und gibt bie und da etwas zu, womit aber das letzte Wort noch nicht gesprochen

Fenilleton.

Aus der Residenz.

Im Februar.

D. B. Wien feiert auch heuer seinen Karnevalone. Zahlreiche Enfiladen glänzend erleuchteter Fenster, hin und wieder an den Spiegelscheiben vorüber schwedende Paare, der gedämpfte Ton fröhlicher Tanzweisen und der flüchtige Duft frischer Blumen verrathen dies zur Genüge. Auch verlammeln sich noch nach Mitternacht in den ersten Kaffee's der Residenz jene stereotypen Gruppen unserer goldenen Jugend, der Großsigelbewahrer der Chronique scandalös, in welchen der schwarze Frack und die weiße Kravate gewissermaßen epidemisch sind, während deren nummerierte und nicht-nummerierte Fiaker auf ihren improvisirten Standplätzen den eigentlichen Nachtdienst der städtischen Kommunikation versehen. Erst gegen Morgen verhalt das Rollen der letzten Equipage, erlöschen die letzten Lieder in den Salons und in den Boudoirs, werden die Straßen und Gassen öde und still. Wie gesagt, Wien feiert auch heuer seinen Karnevalone. Aber es ruht ein tiefer Schatten auf diesem Nachtlange des Fasching. Die Lust steigt den Wienern in diesem Jahre nur bis in die Hüften, doch — ihr Herz, ihr Herz ist im Norden, wie das bekannte Volkslied sagt.

Seit den Tagen der großen Aktion, seit die Spangen unserer ersten Kolonnen die Grenzen des Reiches überschritten, haben die Wiener nur ein ge-

meinsames Interesse, das: im Geiste der siegreichen Fahnen der tapferen Armee zu folgen, haben sie nur eine gemeinsame Theilnahme, die: der rubrikbekränzten Helden von Jagel, Königswberg und Döversee im Herzen stets nahe zu sein. So rasch auch der Telegraph die Siege unserer Truppen durch alle Länder träßt, so eifrig auch die Journale den einzelnen Schachzügen der Führer folgen, so detaillirt auch die Korrespondenten die Lager und Schlachtenen schilfren, diesem Interesse, dieser Theilnahme vermögen sie nicht genug zu thun. Es manifestirt sich hierin ein überaus wohlthuendes Gefühl der Zusammenghörigkeit, einer Zusammengehörigkeit, deren Wiedersehen nach Jahren nicht fehlen sollte. Wie ein milder Stern am dunklen Horizont der Gegenwart zeigt dies Gefühl, ein untrüglicher Kompaß für eine lichwollere Zukunft, wo die Kraft und der Glanz des Ganzen und in ihm seine Theile zu finden sind. Der Ausdruck dieses Gefühles hat „Ganz Wien“ seit der zweiten Hälfte dieses Monates in einen großen Wohlthätigkeits-Bazar verwandelt, einen Bazar, in welchem Jedermann, vom Throne bis zur Hütte, seine Liebesgabe bietet.

Unter den öffentlichen Wohlthätigkeitsakten stand die illustre Vorstellung des „Verschwenders“ in erster Linie. Es war dies eine vermehrte und verbesserte Auflage der Vorstellung eben dieses Stückes von vor zwei Jahren. Gänzlich Rollen bis zur Gesellschaft im Salon Glottwell's waren durch Künstler ersten Ranges besetzt, selbst die Kinderrollen waren in den Händen von Künstlern und Künstlerinnen — der Zukunft. Eine einfache Besprechung der Vor-

stellung hätte in ihrer Anerkennung dem Personenverzeichnisse Schritt für Schritt folgen müssen. Leider machte eine Lücke im Arrangement von Seite des Comité's dieselbe den Journalen unmöglich. Den Redaktionen war es nämlich nicht vorbehalten geblieben, selbst für ihr Geld, Karten zu bekommen. Und so war der Rest — Schweigen, und die aufopferungsfähigen Künstler zugleich um den flüchtigen Dank journalistischer Würdigung gekommen. Der äußere Erfolg entsprach vollkommen dem einer Vorstellung vor einem Parterre von Millionären. Man schätz den Ertrag, trotz dem Wochentage und der nicht ganz glücklich gewählten Vorlesstunde, auf acht Tausend Gulden. Interessant wäre es zu wissen, wie viel hierbei außerdem der Agiotage zu Gute kam.

Als Nachklang dieser Verschwender-Vorstellung erzählt man einen reizenden Calembourg, bei welchem die Fee Cheristane Parthe stehen mußte. Es war nämlich in der Gesellschaft nicht unbemerkt geblieben, daß bei jener Vorstellung eine bekannte Faibless dieser Fee nicht ihren gewohnten Sitz eingenommen habe. Diese Schwäche jener Fee aber ist ein Graf, der Träger eines berühmten Namens und seit einiger Zeit schon, wie man sagt, veranlaßt durch seine Familie — auf Reisen. Der Calembourg will nun wissen, der junge Graf habe in diesen Tagen Rom passiert und sich um eine Audienz am römischen Hofe beworben. Er sei aber mit seinem Ansuchen abgewiesen worden, weil der römische Hof nicht in der Lage sei: einen Voltairianer (Wolterianer) zu empfangen.

(Schluß folgt.)

ist. Diejenigen, welche endgültig entscheiden, sind in Wien. Bezuglich des Gemeindegesetzes schien einiges hier vereinbar, was später beanstandet wurde. Das dürfte deshalb geschehen sein, weil andere Landtage nach der Regierungsvorlage beschlossen, und die Regierung darnach auf ihre Vorlage zurückkam, um auch hier deren Annahme zu veranlassen.

Was das Straßenkonkurrenzgesetz betrifft, so bedauert Niemand im Lande mehr als ich, daß dasselbe nicht zu Stande gekommen ist (lebhafter Besfall), aber die Herren wollen sich erinnern, daß gerade die beanstandeten Paragraphen von dem Vertreter der Regierung niemals zugegeben und stets als solche bezeichnet wurden, welche die Sanktion nicht erhalten würden. Ganz analog verbüllt es sich mit dem Lotterie-Anlehen; der Vertreter der Regierung machte damals besonders darauf aufmerksam, daß bezüglich der Beiträge der einzelnen Lände ein Nichtgelingen in sicherer Aussicht stehe. Sei dem wie ihm wolle — es sind wohlüberdachte und redlich gestellte Anträge des h. Hauses zur Sanktion nicht empfohlen worden und haben sie nicht erhalten. Ich frage, ob dadurch das Vertrauen des Landes in die neuen Verfassungsformen gelähmt werde? Bedenken Sie, meine Herren, die Stellung der Regierung, wie sie von den verschiedensten Anträgen und Wünschen gedrängt wird, und wie schwer es ist, dieselben alle mit dem allgemeinen Interesse des ganzen Reiches zu vereinbaren, bedenken Sie, daß dieselben oft bestehende Grundsätze aufheben oder ändern, was doch auch nur auf verfassungsmäßiger Weise geschehen kann.

Wenn Sie Alles dies bedenken, so werden Sie keinen Grund finden, an der Aufrichtigkeit und den guten Willen der Regierung zu zweifeln, und wenn Sie keinen finden, so werden Sie auch das Vertrauen nicht aufgeben, wenn beim ersten Anlaufe nicht Alles erreicht wurde. Ich bin überzeugt, Sie werden vielmehr fortfahren, das Interesse des Landes zu vertreten und mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, gerechte Wünsche zur Erfüllung zu bringen. In dieser Überzeugung hoffe ich, daß Sie unermüdlich und mit aller Energie, wie bisher, an die Aufgabe dieser Session gehen werden, und Niemand wird Ihnen zu Erfolgen aufrichtiger Glück wünschen als ich. (Lebhafter Besfall im Hause und im Publikum.)

Abg. v. Strahl erklärt, wie die Sentenz von der dem Lande neu geschlagenen Wunden zu verstehen sei.

Präsident stellt die Frage, ob ein Prüfungskomitee gewählt werden solle.

Das Haus befahrt es.

Abg. Guttman stellt den Antrag, das Comitee solle aus fünf Mitgliedern bestehen.

Wird angenommen. Bei der sogleich vorgenommenen Wahl werden die Herren Deschmann, Toman, v. Apfaltern, Kromer, Graf Anton Auersperg zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes berufen.

Abg. Toman erklärt, trotz eines vorher gethanen Ausspruches, die Wahl annehmen zu wollen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist der Voranschlag des Grundentlastungsfondes, Berichterstatter Abg. Supan.

Über seinen Antrag wird der Voranschlag dem Finanzcomitee zur Vorberatung überwiesen.

Vierter Gegenstand ist die Verleihung einer Gnadenagabe an den Irrenhauswärter Posorn. Wird nach Antrag des Landes-Ausschusses angenommen.

Es folgt nun die Wahl des Finanzcomites, und zwar wird beschlossen, daß es, wie im vorigen Jahre, aus neun Mitgliedern bestehen solle. Gewählt werden: Kromer, Supan, Ambrosch, v. Strahl, Graf A. Auersperg, v. Wurzbach, v. Langer, Toman, Derbitsch.

In vertraulicher Sitzung wurde nun das Protokoll der vorigen vertraulichen Sitzung verlesen.

Schluß 1½ Uhr. Nächste Sitzung Montag.

Der Rechenschaftsbericht des Landesausschusses.

(Schluß.)

In Befolgung des vom h. Landtage dem Landes-Ausschusse ertheilten Auftrages wegen der Uebernahme des Landes-culturs-Fondes, hat derselbe nicht erwandelt, diesen Fond, als einen Landesfond, zu reclamiren.

Allein aus der Note der f. f. Landesregierung vom 27. September v. J. geht hervor, daß die betreffenden Ministerien auf Grund der a. h. Entschließung vom 11. Juli 1863 den Anspruch der Landes-Vertretung auf Uebergabe dieses Fonds in den Bestimmungen der Landesstatute nicht begründet finden, weil es sich hiebei um keinen aus Landesmitteln gebildeten Landesfond, sondern um Forst- und Waldfreiheit-Strafgelder handelt, welche von den Staatsbehörden in Ausübung ihres forst- und feldpolizeilichen Wirkungskreises verhängt werden.

Uebrigens wurde die gesetzliche Bestimmung dieses Fonds zu Landes-culturs-Zwecken im Allgemeinen aufrecht erhalten, und der Landes-Vertretung ein berathender Einfluß auf die Verwendung dieses Fonds gewahrt.

Der Fond betrug am Schlusse des Verwaltungsjahres 1863 in 5% Staats-Obligationen 8667 fl. und im Baaren 1318 fl. 75 fr., und es ist bezüglich der Verwendung der Renten desselben von Seite der f. f. Landesregierung derzeit die möglichste Förderung der Aufforstung des Karstes, dann die Hebung der Obstbaumzucht in Unter- und Innerkrain, mittelst Be-willigung von Prämien ins Auge gefaßt worden.

Es bedarf kaum einer besonderen Erwähnung, daß in diesem Vorgange der Keim dafür gelegt erscheint, das Beste des Landes nach Maßgabe der nach und nach heranwachsenden Mittel nachhaltig zu fördern, wobei auch der Landes-Vertretung ein Einfluß gewahrt blieb.

Bezüglich der Uebernahme der Zwangsarbeits-Anstalt in die Verwaltung der Landesvertretung ist kein weiterer Schritt geschehen, da die h. Regierung an der Forderung festhält, daß die Ernennung des Verwalters dieser Anstalt nur ihr vorbehalten bleiben müsse.

Der Landes-Ausschuß hält sich verpflichtet, die Aufmerksamkeit des h. Hauses nochmals auf diese Sachlage hinzuwenden, um bei diesem Conflicte, unter welchem ein so wichtiges Landesinteresse auf die Länge der Zeit Gefahr laufen könnte, einen allseitig befriedigenden Ausweg zu finden.

Die dem Landes-Ausschuß aufgetragene Sicherung der landschaftlichen Gebäude ist im Wege einer Offert-Verhandlung unter annehmbaren Begünstigungen durchgeführt worden.

Die Versicherung des Lyceal-Gebäudes mußte wegen der bevorstehenden wesentlichen Umgestaltung desselben häufig auf den Zeitpunkt verschoben bleiben, als wann diese Umgestaltung vorgenommen sein wird.

Der Landes-Ausschuß muß es bedauern, daß die allseitig als höchst dringend anerkannten Bauherstellungen im Lyceal-Gebäude einen nicht zu vermeidenden Aufschub dadurch erfahren müssen, daß das Project der Unterbringung der Oberrealschule mittelst eines Zu- oder Aufbaues im Lyceum einen wesentlich modifizierenden Einfluß auch auf diese Herstellungen übt, so daß es unzweckmäßig erscheint, diese in Angriff zu nehmen, ehe vor nicht jenes vollständig festgestellt wäre.

Der Landes-Ausschuß hat nicht erwandelt, in Beachtung des in der 36. Sitzung dieses h. Hauses gefassten Beschlusses dahin zu wirken, daß ein Mitglied des Landes-Ausschusses auch zu der Morast-Entzumpfungs-Commission beigezogen werde, um auch bei den Beschlüssen dieser Commission das Landesinteresse zu vertreten.

In Betreff des projectirten Brückenbaues über die Save bei Gurkfeld hat das f. f. Staatsministerium mit Erlaß vom 9. November v. J. gestattet, daß dem Unternehmer dieses, durch eine Subvention von 10.000 fl. aus Landesmitteln zu fördernden Brückenbaues, der Mauthbezug zugesichert werde. Hiebei hat sich jedoch das f. f. Staatsministerium gegen jeden Anspruch auf Evictionsleistung Seitens des f. f. Aerars für eine allfällige, von der Herrschaft Gurkfeld aus der Leb-führergerechtsame angeprochene Entschädigung verwahrt.

Der Landes-Ausschuß hat sofort wegen der auf Kosten der beteiligten Concurrenz auf kraiischer und steierischer Seite herzustellenden Zufahrten zu dieser Brücke die nötigen Einleitungen getroffen, worüber die Verhandlungen noch im Zuge sich befinden. Nach Beendigung und Feststellung dieser Zufahrten wird so dann die Ausschreibung eines Concurses zur Begebung des Brückenbaues am Platze sein.

Die hinsichtlich der Förderung der Abwicklung des Grundlasten-Ablösungs-Geschäftes in Krain ausgesprochenen Wünsche der Landes-Vertretung sind der f. f. Landesregierung zur Kenntnis gebracht worden, und haben in einer umständlichen Erörterung derselben über die einschlägigen Verhältnisse ihre Erledigung gefunden.

Aus dieser Note leuchtet im Allgemeinen der rechte Wunsch der f. f. Landes-Commission hervor, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln die bezügliche Operation zu fördern; es wird jedoch darin auch auf thätächliche Verhältnisse hingewiesen, welche eine Entsprechung aller in dieser Richtung ausgesprochenen Wünsche der Landes-Vertretung wenigstens in dem gegenwärtigen Stadium der Operation unmöglich machen.

Über die Beschlüsse dieses h. Hauses in Absicht auf die Begründung gleicher Begünstigungen hinsichtlich der Servituten in hierländischen ärarischen Waldungen, wie selbe dem Salzkammergute zugestellt wurden, und in Absicht auf die Auflösung des f. f. Reservat- und Hochheitsrechtes auf die Hoch- und Schwarzwälder in Krain, hat das f. f. Staatsministerium mit Erlaß vom 3. Februar v. J. eröffnet, daß die Frage wegen Aufhebung des f. f. Forstregals eine Frage der größten Tragweite, und

allgemeiner Natur sei, die nur nach genauer Kenntnis der factischen Verhältnisse, und nicht bloß für das eine oder andere Kronland allein, zur Lösung gelangen könne, daß aber die Regierung es für angemessnen halte, den Wünschen des kraiischen Landtages in der Richtung entgegen zu kommen, daß das entsprechende Material unverzüglich gesammelt, und schon derzeit darauf hingewirkt werde, daß bei den einschlägigen, im Zuge befindlichen Verhandlungen alle Rücksichten der Billigkeit, die mit wohlbegründeten Interessen des Staatsshauses nur immer vereinbarlich sind, gewahrt werden.

In Bezug auf die Gleichstellung der in kraiischen Staatswaldungen Servitutberechtigten mit jenen im Salzkammergute, fand sich das f. f. Staatsministerium zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Verhältnisse im Salzkammergute so ganz eigenthümlicher Natur sind, daß eine Gleichstellung derselben mit denen in Krain gar nicht möglich sei, und daß nur die Beschränkung der kapitalischen Ablösung das einzige Moment ist, in welchem eine Art gleichförmiger Behandlung eintreten kann, daß aber eben dieses Moment auch in Krain von der Aerarial-Vertretung mit vieler Billigkeit zur Geltung gebracht werde; endlich daß sich das f. f. Staatsministerium gleichzeitig an das f. f. Finanzministerium gewendet habe, um dem bisherigen Vorgange möglichst Ausdehnung und Bestand zu sichern.

Es läßt sich nicht läugnen, daß bei der Vielseitigkeit und Erfahrung der Verhältnisse, die durch obige Fragen berührt werden, eine Lösung mit einem Schlag nicht zu erwarten stand, und so muß sich der Landes-Ausschuß wenigstens mit der Zusicherung vorläufig zufrieden geben, daß von Seite der h. Regierung Schritte gemacht wurden, welche den Anfang zur Lösung dieser Verhältnisse kennzeichnen, und den Unterbehörden wenigstens die eine Richtung zweifellos andeuten, bei den einschlägigen Verhandlungen den Standpunkt der Billigkeit, und nicht des fiscalischen Interesses allein im Auge zu behalten.

Der Umstand einerseits, daß die in den sogenannten Repräsentationszimmern des politischen Landeschoffs in Verwendung gewesenen ärarischen Einrichtungsstücke vom f. f. Aerare zur Veräußerung gebracht wurden, und die Rücksicht andererseits, daß die Beischaffung einiger dieser Gegenstände für die Wohnung des jeweiligen Landeshauptmannes ein unabsehbares Gebot der Schicklichkeit war, haben den Landes-Ausschuß veranlaßt, einen Theil dieser Effecten um den äußerst mäßigen Pauschalbetrag von 400 fl. für das Haus-Inventar aus dem ständischen Fonde beizustellen, welche Veranschlagung ihre Rechtfertigung sicherlich darin finden wird, daß sich kaum wieder eine solche Gelegenheit ergeben hätte, diese schon nach der Localität angepaßten Gegenstände um so geringen Preis zu kaufen.

Wie in der abgewichenen, so war auch in dieser Periode der Landes-Ausschuß in der Lage, unter der Voransetzung der nachträglichen Genehmigung dieses h. Hauses, einigen Gemeinden die Bewilligung zum Verkaufe liegender Gründe, oder zu einer größeren Umlage zur Deckung der Gemeindeforderungen zu ertheilen, worüber dem Landtage abgesonderte Berichte erstattet werden.

Der Einlauf an Geschäftsstücken betrug im abgelaufenen Solarjahr 4267 Exhibiten-Nummern, welche mit sehr geringer Ausnahme sämtlich entseitigt wurden.

Dies sind im Allgemeinen die wichtigsten, das allgemeine Interesse näher berührenden Vorkommnisse der Periode, über welche sich dieser Rechenschaftsbericht erstreckt.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 5. März.

Das gestern Abend stattgehabte Concert der philharmonischen Gesellschaft war ein sehr schönes. Da es uns heute an Raum gebracht, so werden wir den Bericht über dasselbe Montag nachtragen.

— Heute Abend findet, wie gewöhnlich, gesellige Zusammenkunft der Sänger, Turner und Schützen statt.

— Herr Baumeister Tönnies hier hat in der letzten Zeit außer anderen zu wohltätigem Zwecke gesteuerten Beiträgen auch die Kleinkinderbewahranstalt und die hiesigen Stadttarmen mit einem Geldgeschenke von je zehn Gulden bedacht. Ein nachahmungswertes Beispiel von Edelinn!

— Auf der Südbahnstrecke nächst Ober-Lefec wurde in der Nacht zum 2. d. M. der Partieführer Born von einem Train übersfahren und getötet.

(Schlußverhandlungen beim h. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen f. f. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 9. März: Jakob Bučar — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit und Vergehens des Auflaufes, dann Josef Čoš — wegen Vergehens des Auflaufes. Am

10. März: 1) Josef Kos und Consorten — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 2) Johann, Franz und Johanna Supan — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3) Michael Pogorelc — wegen Diebstahl. Am 11. März: 1) Jakob Čeligoj — wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit; 2) Franz Sternšnek und Janosz Bervo — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3) Anton Pavlovič — wegen Diebstahl.

Wiener Nachrichten.

Wien, 3. März.

Se. f. f. Apostolische Majestät gerubten gestern in einer allernädigst gewährten Privataudienz den Präsidenten der vom Severinusverein veranstalteten Pilgerfahrt nach Jerusalem. Herrn J. Hermens, f. pr. Premierleutnant a. D., Ritter vom h. Grabe und Vorstand des h. Grabvereins in Düsseldorf, zu empfangen und den Dank der Pilger, sämtlich Preußen, für die allerhöchste Gnade entgegenzunehmen, diese Pilgerreise unter österreichischem Schutz unternehmen zu können und in Jerusalem im österreichischen Pilgerhause gastliche Aufnahme zu finden.

Bei der am 1. d. M. stattgefundenen Verlosung der Gewinn-Nummern des Lotto-Anlehens vom Jahre 1839 wurden folgende größere Treffer gezogen, und zwar: Serie 5131 Nr. 102,619 gewinnt 210,000 fl., S. 2366 Nr. 47,303 gewinnt 40,000 fl., S. 4260 Nr. 85,195 gewinnt 10,000 fl., S. 1759 Nr. 35,164 gewinnt 9000 fl., S. 4447 Nr. 88,923 gewinnt 8000 fl., S. 3201 Nr. 64,014 gewinnt 7000 fl., S. 3934 Nr. 79,844 gewinnt 6000 fl., S. 2068 Nr. 41,350, S. 3339 Nr. 66,778, S. 4150 Nr. 82,987 gewinnt je 5000 fl. Der Haupttreffer soll, dem Vernehmen nach, von den Erben des im vorigen Jahre verstorbenen türkischen Kaufmanns Isaak Precio Elias gewonnen worden sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 5. März. Österreich und Preußen haben das Vorgehen in Südtirol beschlossen, und dasselbe Frankreich und England notifiziert.

Der „Moniteur“ dementirt den Verzicht des Erzherzog Ferdinand Max auf Mexiko.

Frankfurt, 3. März. Bei der in der heutigen Bundesstagsitzung über den österreichisch-preußischen Antrag (betreffend den Oberbefehl über die Exekutionstruppen in Holstein und die Ernennung eines österreichischen und preußischen Civilkommissärs für Holstein) stattgefundenen Abstimmung erhielt derselbe nur sechs Stimmen; drei Stimmen, darunter die bayerische, stellten Gegenanträge, und sieben Stimmen erklärten sich für Verweisung an den Ausschuss, was zum Be schlusse erhoben wurde.

Frankfurt, 3. März. Hannover brachte den Antrag beim Bunde ein: Dänemark wird behufs Herausgabe der mit Beschlag belegten deutschen Schiffe eine zweiwöchentliche Frist gestellt, widrigensfalls der Bundeskrieg gegen Dänemark proklamiert wird.

Die Abstimmung über den hannover'schen Antrag wurde auf die nächste ordentliche Sitzung (10. März) anberaumt.

Berlin, 3. März. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Hadersleben: Prinz Karl überbrachte dem FML v. Gablenz den Orden pour le mérite.

Hamburg, 2. März (Abends). Die „Börsen halle“ veröffentlichte nachstehendes Telegramm aus Kiel vom Heutigen, 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags:

Graf Moltke, früherer Präsident der ehemaligen holstein'schen Regierung, nach Plön zurückgekehrt, sollte gestern durch einen Beauftragten der Landesregierung wegen nicht abgelegter Rechnung über den geheimen Polizeifonds und anderer in der letzten Zeit seiner Amtsführung vorgenommenen Handlungen vernommen werden; derselbe war jedoch vorher nach Lübeck abgereist.

Hamburg, 3. März, Morgens. Eben angekommene Stockholmer Nachrichten melden: Der König, welcher in neuester Zeit eine sehr friedliche Haltung beobachtet, gibt am 9. zur Eröffnung des norwegischen Landtages nach Christiania. Hannover'sche Pontoniere werfen seit heute in Glückstadt Schauen auf.

Hamburg, 3. März, Morgens. Aus Kopenhagen, 29. Februar, wird gemeldet: die amtliche Verlags'sche Zeitung schreibt: Prinz Wilhelm von Glücksburg, durch 28 Jahre österreichischer Militär und gegenwärtig Feldmarschall-Lieutenant und Truppen-Disionär in Galizien, hat in Erinnerung seiner ersten

militärischen Dienstjahre als Artillerie-Kapitän in der dänischen Armee, zu welcher der Prinz seit dem letzten ruhmvollen Kanone derselben gegen die Kaiserlichen als Generalmajor à la suite noch in Beziehung zu stehen sich als Ehre rechnet, dem Kopenhagener Ausschuss zur Unterstützung verwundeter Krieger 100 Thaler Reichsmünze übermacht.

Auf Anregung der Kieler Stadtverordneten erlassen sämmtliche holstein'sche Gemeindekörper an die Bundes-Kommissäre Adressen wegen schleunigst nothwendiger Einberufung der holstein'schen Stände. (Pr.)

Hamburg, 3. März. Die neueste Post aus Kopenhagen vom 2. Morgens bringt entschieden kriegerische Nachrichten. Hier herrscht Sensation wegen Hannovers Antrag in der heutigen Bundesstagsitzung auf Erklärung des Bundeskrieges gegen Dänemark, falls letzteres die gekaperten deutschen Schiffe nicht herausgibt.

Hamburg, 3. März. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Monar erklärte im Landsting, wenn höhere Offiziere mit der Entlassung de Meza's unzufrieden wären, so mögen sie ihre Entlassung oder ihren Abschied verlangen; die mildeste Behandlung sei Entlassung ohne Pension.

Wie „Dagbladet“ berichtet, hätte der König anfänglich de Meza's Entlassung verweigert und sei eine Ministerkrise im Anzuge gewesen.

Kiel, 2. März. Die Bürgerdeputirten beschlossen und schickten heute eine Gingabe an die Bundes-Kommissäre ab, in welcher die schleunige Einberufung der holstein'schen Stände als durchaus nothwendig dargestellt wird.

Schleswig, 3. März. Für die beiden Herzogthümer soll ein Obergericht errichtet und der von Scheel entlassene Appellationsrath Preusser zum Gerichtspräsidenten ernannt werden.

Paris, 4. März. Der gestrige „Moniteur“ meldet: Der Herr Erzherzog Maximilian ist durch Unwohlsein in Brüssel zurückgehalten. Die Gerüchte, der Erzherzog verzichte darauf, nach Mexiko zu gehen, entbehren jeder Begründung.

Brüssel, 2. März. In der heutigen Kammer-sitzung erklärte die Regierung, daß sie die Vorlage des Budgets oder irgendeine darauf bezugnehmende Maßregel verweigere und provisorische Kredite fordern werde.

König Leopold ist heute Nachmittags in Calais eingetroffen.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Börsenbericht.

Wien,
den 3. März.

Die Börse war sehr geschäftsstill aber fest, und sind in den Cursen fast gar keine Aenderungen hervorzuheben. 1860er-Fünftel-Fose wurden um anderthalb Gulden höher als die ganzen Stücke bezahlt, die übrigens auch fester als gestern schlossen. Metalliques, National-Anlehen und neue Prämienscheine um einen Bruchtheil höher, Escompte-Aktien um einige Gulden billiger, Creditlose behauptet, Dampfmühl- und Dampfschiff-Aktien zu besseren Preisen gefragt, verlösbare Bankspandbriefe unbedeutend wohlfeiler. Wechsel auf fremde Plätze, Gold und Silber ohne Preisänderung. Geld sehr flüssig.

Öffentliche Schuld.

		Geld	Waare
A. des Staates (für 100 fl.)	Steierm., Kärt. u. Krain 5%	87,50	88,50
	Mähren	5 "	93,50
In österr. Währung zu 5%	66,70	66,80	
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz. 95,75	96,25		
ohne Abzchnitt 1864 2%	94,75	95,-	
National-Anlehen mit			
Jänner-Coupons 5%	79,80	79,90	
National-Anlehen mit			
April-Coupons 5%	79,85	79,95	
Metalloques 5%	71,60	71,70	
dette mit Mai-Coups 5%	71,50	71,70	
dette 41% 63,25			
mit Verlos. v. 3. 1839 140,50	141,-		
" " 1854 89,-	89,50		
" " 1860 zu 500 fl. 91,55	91,65		
" " 1860 " 100 " 93,10	93,25		
" " 1864 94,50	94,60		
Geme-Rentenf. zu 42 fl. austr. 18,-	18,50		
B. der Kronländer (für 100 fl.)			
Grundstiftungs-Obligationen			
Nieder-Österreich zu 5% 86,-	86,50		
Ob.-West und Salzb. zu 5% 84,50	85,-		
Böhmen 5 "	92,25	92,75	

		Geld	Waare
Steierm., Kärt. u. Krain 5%	87,50	88,50	
Mähren	5 "	93,50	
Schlesien	5 "	88,50	
Ungarn	5 "	73,25	
Temeser Banat	5 "	72,-	
Kroatien und Slavonien	5 "	74,50	
Galizien	5 "	71,-	
Siebenbürgen	5 "	70,75	
Bulowina	5 "	70,50	
m. d. Berl.-G. 1867	69,50	71,50	
Venetianisches Ant. 1859	5 "	92,-	
Aktien (vr. Städ.)			
Nationalbank 772,-	774,-		
Kredit-Anstalt zu 200 fl. ö. B. 178,40	178,50		
R. d. Escom.-Ges. 500 fl. ö. B. 620,-	622,-		
R. Nord. 1000 fl. G. M. 1758,-	1760,-		
Staats-Ges.-Ges. zu 200 fl. G. M.			
oder 500 fr.	192,50	193,-	
Kais. Ges.-Bahn zu 200 fl. G. M. 132,25	132,75		
Süd.-Nord. Bahn-B. 200	125,-	125,25	
Süd.-Staats-, Lomb.-Ven. " centr.			
ital. G. 200 fl. ö. B. 500 Fr.			
mit Einzahlung	247	249,-	

		Geld	Waare
Galis. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. G. M.	195,50	196,-	
Ost. Don.-Dampfssch.-Ges.	434,-	435,-	
Ostpreuß. Lloyd in Triest	219,-	221,-	
Wien Dampfim.-Ant. G. M.	450,-	460,-	
Pester Kettenbrücke	386,-	388,-	
Bohm. Westbahn zu 200 fl. G. M.	152,75	153,25	
Theissbahn-Aktien 200 fl. G. M.			
in 140 fl. (70%) Einzahlung	147,-	-	
Pfandbriefe (für 100 fl.)			
National-Aktien 10jährige v. 3.			
bank auf 1857 zu 5% 101,50	102,-		
G. M. verlösbare 5 "	90,50	91,-	
Nationalb. auf 5% verlösb. 5 "	86,30	86,50	
Ungarische Boden-Credit-Austalt zu 5½ p. ct.	87,-	87,50	

		Geld	Waare
Augsburg für 100 fl. süd. B.	100,80	101,-	
Frankfurt a. M. dette	100,90	101,10	
Hamburg für 100 Mark Banco	89,50	89,70	
Loud. n für 10 Pf. Sterling	118,90	119,10	
Paris für 100 Franks	46,90	47,10	
Wechsel.			
3 Monate			
Augsburg für 100 fl. süd. B.	100,80	101,-	
Frankfurt a. M. dette	100,90	101,10	
Hamburg für 100 Mark Banco	89,50	89,70	
Loud. n für 10 Pf. Sterling	118,90	119,10	
Paris für 100 Franks	46,90	47,10	
Cours der Goldsorten.			
Geld			
R. Münz-Daten 5 fl. 71 ft. 5 fl. 73 Rfr.			
Kronen 16 " 45 " 9 " 50 "			
Napoleonsr. 9 " 53 " 9 " 55 "			
Russ. Imperials 9 " 76 " 9 " 77 "			
Bereinsthaler 1 " 78 " 1 " 78½ "			
Silber 118 " 25 " 118 " 75 "			

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
den 4. März 1864.
5% Metalliques 71,50 1860-er Anleihe 91,40
5% Nat.-Anleh. 79,65 Silber 118,75
Banknoten 77,25 London 119,30
Kreditaktien 177,90 R. i. Diskonten 5,72%

Verstorbene.

Den 26. Februar. Dem Alois Pail, Tischler, sein Kind Aloisia, alt 16 Monate, in der St. Peters-Borstadt Nr. 132, am Wasserlopf. — Jakob Planischel, Taglöhner, alt 23 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungentuberkulose. — Dem Jakob Demtscher, Lampenanzünder, sein Kind Maria, alt 16 Monate, in der Stadt Nr. 33, an der Auszehrung.

Den 28. Der Frau Maria Biegel, pens.

t. t. Beamtenwitwe, ihre Tochter Antonia, alt 38 Jahre, in der Stadt Nr. 132, am Zehrfeber.

Den 29. Anton Schrei, Taglöhner, alt 60 Jahre, und Johann Kodran, Taglöhner, alt 74 Jahre, beide im Civilspital Nr. 1, an der Alterschwäche. — Herr Martin Bernig, Haus- und Realitätsbesitzer alt 77 Jahre, in der St. Peters-Borstadt Nr. 77, am Entkräftung. — Valentin Ghadesch, Gemeindediener, alt 49 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Wassersucht.

Den 1. März. Maria Maloviz, Insti-tutsarme, alt 66 Jahre, in der Polana-Borstadt Nr. 38, an der Brustwassersucht. — Den 2. Dem Georg Jelouz, Tischler, sein Kind Leopold, alt 2 Jahre, in der Stadt Nr. 76, an der Lungenlähmung. — Hieronymus Lipert,